

Heimattun mit Geschichte

**URLAUB ZUHAUSE: (6) Burgruine und Museum in Elsterberg —
Vision: Neuer Wehrgang**

Ferienzeit, Urlaubszeit: Wer seine freien Tage in der vogtländischen Heimat verbringt, der muss sich noch lange nicht langweilen. Abseits der bekannten Pfade warten Highlights und Geheimtipps auf Ausflügler. Die „Freie Presse“ will mit dieser Serie Lust auf „Urlaub zuhause“ machen.

VON THOMAS STRANZ

Elsterberg. Sie ist in der Stadt nicht zu übersehen — die Ruine des einstigen Elsterberger Schlosses. Um das Jahr 1225 erbaut, infolge mehrmaligen Besitzerwechsels, Vernachlässigen und Geldmangels der jeweiligen Eigentümer später allerdings dem Verfall preisgegeben, gehört das Burgareal mit rund 1,5 Hektar bebauter Fläche heute zu den weitläufigsten seiner Art in ganz Sachsen. Seit 100 Jahren ist es im Besitz der Stadt Elsterberg, die sich nicht zuletzt gemeinsam mit dem Vogtländischen Heimatverein um den Erhalt der stadtbildprägenden Anlage kümmert.

Zu den wieder intakten Teilen zählt der Heimatturm, ein früherer Wehrturm. Vor neun Jahren wurde dort auf Vereinsinitiative hin ein kleines Museum eingerichtet. Auf zwei Etagen sind in dieser Heimattube rund 300 Exponate vor allem über die Elsterberger Stadtgeschichte zu sehen.

Zu den Kostbarkeiten der Ausstellung gehören neben Dokumenten auch Fahnen, alte Landkarten, historische Waffen, ein original restaurierter Webstuhl sowie ein Hochrad, wie es die Altvordern einst benutzt hatten. Präsentiert wird ebenfalls ein Modell, das die noch intakte Schlossanlage in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zeigt.

Der Turm, der nach dem Zweiten Weltkrieg zur Unterbringung von Flüchtlingen und später als Jugendherberge diente, wurde inzwischen komplett saniert. Dazu gehört auch ein neues Dach samt Turmhaube.

Und im Umfeld soll weiter gebaut werden. Denn im nebenan stehenden zweiten Wehrturm ist mittlerweile eine Vogtländische Bauernstube eingerichtet worden. Geplant ist nun, beide Türme mit einem hölzernen Wehrgang zu verbinden. Den sollen dann auch die Besucher nutzen können, sagt Wolfgang Haupt. Der Elsterberger sitzt für die Alternative Heimatliste im Stadtrat, kümmert sich um die Chronik und ist Mitglied im Heimatverein. Für das Projekt sind etwa 15.000 Euro veranschlagt worden. Vielleicht schon nächstes Jahr könnte es realisiert werden und die Burgruine weiter aufwerten, ist Haupt zuversichtlich.

Wer den Heimatturm und die Bauernstube auf der Burg besucht, stößt direkt am Eingang auf einen so genannten Griebenherd — auch Pechpfanne genannt. Der quadratisch zugehauene Stein wurde einst zu der im Vogtland weit verbreiteten Pechherstellung benutzt und stammt aus dem heutigen Elsterberger Ortsteil Noßwitz.

@ www.burgruine-elsterberg.de

Quelle: „Freie Presse“/Plauener Zeitung vom 20. Juli 2009